

Difäm unterstützt Nothilfe für Vertriebene

Gräuel im Ostkongo

Erst vor einigen Wochen wurde im Kongo der letzte Ebola-Patient aus dem Krankenhaus entlassen, jetzt sollen sich die Menschen vor Corona schützen. Aber sie haben ganz andere Sorgen. Wieder gab es ein blutiges Massaker mit Verletzten und Toten im Osten des Landes. Der Strom von Binnenflüchtlingen wird immer länger. 1282 Vertriebene aus 380 Haushalten kamen am 6. Mai in Bunia an. Dort unterstützt das Deutsche Institut für Ärztliche Mission (Difäm) die Versorgung der Menschen gemeinsam mit der lokalen Partnerorganisation MUSACA.

Rose Mumbere leitet die Nothilfe von MUSACA vor Ort. „Man hat mich gerufen und die Bilder, die sich mir zeigten, wollen mir nicht mehr aus dem Kopf. Das Leiden der Menschen ist unendlich groß. Ein Kind lag vor mir, erschlagen mit einer Machete.“ Das berichtet sie mit aufgewühlter und tieftrauriger Stimme im Telefonat mit Difäm-Direktorin Dr. Gisela Schneider. Die Menschen, die fliehen konnten, kommen in einer Kirche und einem Flüchtlingscamp unter. Die Verletzten können im Krankenhaus in Rwampara, mit dem MUSACA zusammenarbeitet, behandelt werden. „Vergesst den Kongo nicht, auch in der Corona-Krise“, bittet Mumbere.

Gisela Schneider weiß um die große Not der Menschen im Ostkongo. „Unser Notfallprogramm für die Region haben wir bereits 8-mal verlängert und unsere Unterstützung wird weiter notwendig sein“, so Schneider. „Im letzten Jahr konnte das Difäm den Bau eines Brunnens finanzieren, der das Krankenhaus und die umliegenden Haushalte in Rwampara mit sauberem Wasser versorgt. Das Krankenhaus sorgt für die Geflüchteten und wird dabei von MUSACA unterstützt. So wird eine Basisversorgung sichergestellt.“

Seit vielen Jahren wird im Osten der Demokratischen Republik Kongo gekämpft. Es geht um Rohstoffe wie Gold, Coltan oder Diamanten. Kaum jemand hat eine genaue Übersicht über die vielen Rebellengruppen, die Minen kontrollieren und der Zivilbevölkerung Gräuel antun. Seit zwei Jahren sind sie in der Provinz Ituri im Osten der Demokratischen Republik Kongo aktiv, vor allem um die Stadt Djugu nördlich von Bunia. Ein Ende von Krieg und Vertreibung ist nicht in Sicht.

„Die Menschen wünschen sich nichts mehr als Frieden und einen fairen Zugang zu den Bodenschätzen, sodass ihr Land wiederaufgebaut werden kann. Aber nichts scheint ferner als das“, so Schneider. „Dennoch lassen sich Rose Mumbere und ihr Team nicht entmutigen. Sie wollen das Leid der Vertriebenen lindern. In der akuten Situation wollen wir sie unterstützen, damit sie für die Menschen in den Flüchtlingscamps wenigstens eine Basisgesundheitsversorgung gewährleisten können.“

Das Difäm unterstützt die Nothilfe von MUSACA mit fachlicher Beratung und finanziellen Mitteln. Für diese Arbeit ist die Organisation auf Spenden angewiesen. Spendenkonto: Evangelische Bank eG, IBAN: DE36 5206 0410 0000 4066 60, BIC: GENODEF1EK1, Stichwort „Kongo“.

Für Rückfragen

Pressestelle
 Janina Gabrian
 Telefon: 07071 704 90 30
 E-Mail: gabrian@difaem.de

Difäm - Deutsches Institut
 für Ärztliche Mission e. V.
 Mohlstraße 26
 72074 Tübingen

www.difaem.de

www.facebook.de/difaem

www.difaem-akademie.de

www.difaem-spenden.de

Hintergrund

**Das Difäm –
 Deutsches Institut für
 Ärztliche Mission e.V.**

Seit über 100 Jahren verbessert die Organisation für weltweite christliche Gesundheitsarbeit die Gesundheitsversorgung in wirtschaftlich armen Ländern, besonders für benachteiligte Menschen.

Das Difäm ist Träger der Tropenlinik Paul-Lechler-Krankenhaus in Tübingen und der Akademie für Globale Gesundheit und Entwicklung (AGGE).

Spendenkonto

Das Difäm ist für seine weltweite Gesundheitsarbeit auf Spenden angewiesen:

Evangelische Bank eG
 IBAN: DE36 5206 0410
 0000 4066 60
 BIC: GENODEF1EK1